

Die neue Geltung der Alten Sprachen heute

Texte und Meinungen als Argumentationshilfen für die Kolleginnen und Kollegen

*Quellenverweise in Klammern: "News" verweist auf die News-Zusammenstellung in der altsprachlichen Abteilung des Bildungsservers "Swisseduc": www.swisseduc.ch/altphilo/news/
Sie finden die vollständigen Beiträge jeweils unter dem entsprechenden Datum.
Die vorliegende Zusammenstellung ist auf Wunsch des Vorstandes SAV von Theo Wirth verfasst worden.*

Kursiv gesetzte Textteile und alle Fettdrucke: durch Th. W.

ETH-Präsident Prof. Dr. Ralph Eichler: "Wer Latein hatte, ist an der ETH gut."

Ein Interview im Tagesanzeiger vom 5.9.08

Auf die Frage "Woran fehlt es jenen, die durch die erste Zwischenprüfung fallen?" antwortet der ETH-Präsident: "Mein Befund ist überraschend: Diese Maturanden können sich sprachlich zu wenig präzise ausdrücken. Das ist entscheidend, weil in den Naturwissenschaften – sicher viel stärker als in der Literatur – jedes Wort eine genaue Bedeutung hat. Dieses Textverständnis lernt man im Gymnasium in der Mathematik und den alten Sprachen. Wer Latein oder Griechisch hatte, ist oft auch an der ETH gut. Deshalb muss die nächste Maturareform die Kompetenz einer exakten Sprache stärker gewichten."

(Tagesanzeiger 5.9.08/News 5.9.08)

Regierungsrätin Regine Aeppli zu Latein

Die Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aeppli verteidigt das Gymnasium u.a. mit den Worten:

"Sogar ETH-Präsident Ralph Eichler sagt, wer Latein gelernt habe, sei für jedes Studium gerüstet."

(NZZ 8.11.08/News 8.11.08)

Bericht EVAMAR II vom 13.11.08, Auszüge: Die Leistungen der MaturandInnen

In EVAMAR II werden sowohl gesamtschweizerische Fachtests in Erstsprache, Mathematik und Biologie sowie ein überfachlicher Fähigkeitstest ausgewertet, ebenso die Gesamt-Maturitätsnoten der Fächer Erstsprache, Mathematik, Naturwissenschaften.

(Aus der Zusammenfassung auf S. 220:)

"Der **Spitzenwert** für die Maturandinnen und Maturanden des SPF „Alte Sprachen“ im Vergleich zu jenen des SPF „Moderne Sprachen“, die beim Erstsprachtest lediglich eine mittlere Rangierung erreichten, überrascht jedoch teilweise. Auch für weitere Differenzen in einigen Kompetenzbereichen gibt es keine Systemerklärungen. **Die Gruppe des SPF „Alte Sprachen“ hat unter dem Aspekt der Ausgeglichenheit bzw. Ausgewogenheit der Kompetenzen (im Sinne einer allgemeinen Studierfähigkeit) am besten abgeschnitten.**"

(Aus den Detaildarstellungen auf den Seiten 192-200:)

Vergleich der Fachtest nach Schwerpunktfächern:

"Maturandinnen und Maturanden mit dem Schwerpunktfach „Alte Sprachen“ (vorwiegend Latein) haben im **Erstsprachtest** in allen Bereichen durchschnittlich am besten, jene mit dem Schwerpunktfach „Bildnerisches Gestalten“ ebenfalls in allen Bereichen und teilweise mit den Gruppen „Musik“ (in den Bereichen Sprachreflexion/Wortschatz und Grammatik) sowie „Wirtschaft und Recht“ (bei Allgemeinem Leseverstehen und Grammatik) am schlechtesten abgeschlossen."

"Maturandinnen und Maturanden des Schwerpunkts „Physik und Anwendungen der Mathematik“ haben in allen Bereichen des **Mathematiktests** klar am besten, die Gruppe „Bildnerisches Gestalten“ ebenfalls in allen 2 Bereichen und teilweise zusammen mit der Gruppe „Philosophie/Pädagogik/Psychologie“ (bei den Bereichen „Analytisches“, „Geometrisches“ und „Diverses“) und dem Schwerpunkt „Musik“ (im Bereich „Analytisches“) am schlechtesten abgeschlossen. Das Resultat der besten Gruppe fällt erwartungsgemäss aus. Die Effektstärke zwischen dieser und der schlechtesten Gruppe ist aber ausserordentlich gross. Die Maturandinnen und Maturanden des Schwerpunkts „**Alte Sprache**“ haben am zweitbesten abgeschnitten, noch vor jenen des Schwerpunkts „Biologie und Chemie“ und jenen des Schwerpunkts „Wirtschaft und Recht“."

"Im **Biologietest** haben die Maturandinnen und Maturanden des Schwerpunkts „Biologie und Chemie“ wiederum erwartungskonform in allen Bereichen die besten Ergebnisse erzielt. Auch in diesem Test liegen die Maturandinnen und Maturanden des Schwerpunkts „**Alte Sprachen**“ in allen Bereichen an zweiter Stelle, noch vor jenen des anderen naturwissenschaftlichen Schwerpunkts „Physik und Anwendungen der Mathematik“."

Vergleich der Maturnoten nach Schwerpunktfächern:

Erstsprache: *Gemäss der Tabelle S. 199 stehen die **Altsprachler** an der Spitze, der Bericht bietet jedoch hierzu keinen Textkommentar.*

Mathematik: *(MaturandInnen von „Physik und Anwendungen der Mathematik“ stehen an 1. Stelle. "Wieder fallen Maturandinnen und Maturanden des Schwerpunkts „**Alte Sprachen**“ (an 2. Stelle) dadurch auf, dass sie sich noch vor jenen mit dem Schwerpunkt „Biologie und Chemie“ platzieren."*

Gesamtnote Naturwissenschaften: *"Als deutlich beste Gruppe erweisen sich – wie schon bei der Erfahrungsnote in Biologie – die „**Altsprachler**“, die erstaunlicherweise selbst in den Naturwissenschaften eine bessere Bewertung erreichten als die **Naturwissenschaft-Spezialisten**."*

Gesamthaft kann man wie folgt zusammenfassen:

Die Maturandinnen und Maturanden des Schwerpunktfaches „Alte Sprachen“ stehen in den Fächern

- **Erstsprache (Test und Maturitätsnote) an 1. Stelle,**
- **Mathematik (Test und Maturitätsnote) an 2. Stelle,**
- **Naturwissenschaften (Maturitätsnote) an 1. Stelle.**

(News 13.11.08)

ETH-Studie "Maturanoten und Studienerfolg. Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Maturanoten und der Basisprüfung an der ETH Zürich, Dezember 2008", veröffentlicht am 16.1.09

Die Studie schliesst quasi an EVAMAR II an, indem sie die Maturanoten mit der ersten Prüfung auf der Tertiärstufe korreliert ("Basisprüfung": das frühere 1. Vordiplom nach zwei Semestern).

(S. 2 f.:)

"Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Gesamtdurchschnitt der Maturanoten und der Note bei der Basisprüfung. Das heisst, je besser die Leistung in der Schule, desto besser die durchschnittliche Note bei der Basisprüfung.

Ebenfalls besteht eine Korrelation zwischen den gewählten Maturitätsschwerpunkten und den Noten bei der Basisprüfung. **Studierende mit den Schwerpunktfächern Physik/Angewandte Mathematik, respektive Latein oder Griechisch erzielen die besten Noten bei der Basisprüfung**, während jene mit den Schwerpunktfächern Wirtschaft & Recht am wenigsten gut abschneiden."

(S. 14:)

"Absolventen mit Schwerpunkt „Physik/Angewandte Mathematik“ oder „Latein/Griechisch“ erreichen signifikant bessere Basisprüfungsergebnisse als alle anderen Absolventen."

(News 16.1.09)

Regierungsrätin Aepli zu den Alten Sprachen im Zusammenhang mit der ETH-Studie

Ein Interview im Tagesanzeiger vom 21.1.09

TA:

"Die ETH-Studie hat übereinstimmend mit früheren Untersuchungen ergeben, dass Maturanden, die Latein oder sogar Griechisch gelernt haben, besser abschneiden als die anderen. Müsste man in den Gymnasien nicht flächendeckend Latein einführen?"

RR Aepli:

"Es freut mich, wenn auch die ETH findet, dass die Sprachen gute Voraussetzungen für ein Studium an einer technischen Hochschule bieten. **Dass die Absolventen des altsprachlichen Profils mit Latein und Griechisch besonders motiviert und leistungsfähig sind, ist schon länger bekannt. Gymnasien sind Denkschulen. Die Schülerinnen und Schüler sollen logisches Denken üben und am Grübeln Freude haben. (...) Latein und Griechisch fordern die Denkfähigkeit.** Aber ein Lateinobligatorium kann nicht die Antwort auf diese ETH-Studie sein."

(Tagesanzeiger 21.1.09/News 21.1.09)

EDK-Präsidentin Isabelle Chassot zu den Alten Sprachen im Zusammenhang mit der ETH-Studie

Ein Interview in der NZZ vom 23.1.09

NZZ:

"Einige der Resultate der ETH-Studie stützen Ergebnisse aus EVAMAR. Etwa die Erkenntnis, dass ein hoher Lernerfolg an der ETH nicht nur mit mathematischem Matur-Profil möglich ist. Ebenso gut schnitten Altphilologen ab. Überrascht Sie das?"

I. Chassot:

"Die beiden Studien sind aufgrund des abweichenden Designs nur begrenzt vergleichbar. **Das Abschneiden der Altphilologen aber überrascht mich nicht, hier deckt sich die ETH-Studie mit EVAMAR II. Auch dort erreichten Schülerinnen und Schüler mit Schwerpunkt Alte Sprache in allen getesteten Fächern – Erstsprache, Biologie und Mathematik – sehr gute Ergebnisse."**

(NZZ 23.1.09/News 24.01.09)

Argumentationshilfen

1. Kritiker der Alten Sprachen gehen oft mit etwa folgenden Worten vor: "Die Aussage der Befürworter, das 'logische' Latein fördere das logische Denken, hat sich durch die Lernforschung längst als irrig erwiesen; eine Übertragung auf andere, fremde Kompetenzen gibt es nämlich nicht."

Wie kann man entgegnen? Zwei Vorschläge, aus denen man je nach dem angezeigten Gesprächsverlauf wählen mag:

1.1. "Ein typisches Vorgehen, wenn man jemanden fertig machen will! Man baut einen Popanz auf, den man dann umso leichter erledigen kann. In Tat und Wahrheit behauptet aber heute kein ernst zu nehmender Mensch, Latein bewirke, dass man logisch denken kann."

*1.2. "Latein ist so logisch und unlogisch wie jede andere Sprache auch. Es geht um etwas anderes: Nicht Latein oder Griechisch als solches, sondern der **Unterricht** in diesen Sprachen fördert zwar nicht das logische, sondern das sprachengerechte Denken. Dieser Unterricht ist nämlich*

ganz anders ausgerichtet als jener in der Mutter- oder in einer Fremdsprache, er hat eine wesentliche ergänzende Funktion – in den Worten der (lateinkritischen) Professorin E. Stern (ETH Zürich) vermittelt Latein ein sprachliches Metaverständnis besser als eine moderne Sprache."¹

(Hernach wäre dieses "sprachliche Metaverständnis" auszudeutschen, etwa mit den Grundprinzipien der Sprachlichkeit, dem grammatischen Grundwissen, dem Wissen um die Geschichtlichkeit von Sprache etc; damit liesse sich klar machen, dass der Unterricht in einer Alten Sprache sowohl das Verständnis von Sprache wie auch die Spracherwerbskompetenz fördert.)

2. Gerade nach EVAMAR II und ETH-Studie kann man von Kritikerseite hören, es seien von vorneherein die intelligenteren SchülerInnen, die eine Alte Sprache wählten, womit klar sei, dass sie die besseren Abschlüsse erzielten, ohne dass etwa Latein daran "schuld" sei.

Wiederum: Wie kann man entgegenen? Zwei Vorschläge, aus denen man je nach dem angezeigten Gesprächsverlauf wählen mag:

2.1. "Latein oder Griechisch macht sicher nicht intelligenter – es sind einfach die Intelligenteren, die eine Alte Sprache wählen: Sie haben nämlich begriffen, warum. Sie wollen keine verfrühte Spezialisierung, sondern eine breite Allgemeinbildung."

2.2. "Das mag so sein, nur trifft es auch zu, dass der Unterricht in einer Alten Sprache gewisse Kompetenzen besonders fördert. Dazu gehören ein vertieftes Verständnis von Sprache, eine erhöhte Spracherwerbskompetenz [s. 1.2.], ein entwickelteres Textverständnis, letzteres dank dem intensiven, genauen und kritischen Übersetzen, wie es nur im altsprachlichen Unterricht üblich ist."

(Zum Textverständnis könnte auf Prof. F. Eberle, Autor der EVAMAR II-Auswertung, verwiesen werden. Er schlägt für Erstsprache, Mathematik und Englisch allgemeine Grundstandards vor, Grundkompetenzen, die alle MaturandInnen mitzubringen hätten: "Zum Beispiel in der Erstsprache: Zu den Grundkompetenzen gehörten sicherlich die Schreibkompetenz und das detaillierte Textverstehen – denn sie sind für jedes Universitätsstudium wichtig."² Zusammen mit dem Erstsprache-Unterricht ist es eben genau der altsprachliche Unterricht, der nachweislich u.a. das genaue Textverstehen fördert.)

¹ <http://www.educ.ethz.ch/bildungimbrennpunkt/index> (Eintrag zum 9. September 2008)

² NZZ am Sonntag, 25. Januar 2009, S. 64.